



**Motion von Daniel Burch
betreffend Strategie zur Substitution fossiler Brennstoffe zur Erzeugung von Raum-
wärme in Gebäuden
vom 29. Januar 2009**

Kantonsrat Daniel Burch, Rotkreuz, und 32 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner haben am 29. Januar 2009 folgende Motion eingereicht:

Der Regierungsrat wird beauftragt, eine Strategie und die nötigen Massnahmen zur Substitution fossiler Brennstoffe zur Erzeugung von Raumwärme in Neubauten auszuarbeiten und dem Kantonsrat vorzulegen. Es soll erreicht werden, dass spätestens ab 2030 bei Neubauten keine fossilen Brennstoffe zur Wärmeerzeugung mehr eingesetzt werden und bei Renovationen und Sanierungen vorwiegend CO₂-arme Technologien verwendet werden.

Bei den Massnahmen sind u.a. folgende Aspekte aufzuzeigen:

- Erzielbare CO₂-Reduktion
- Nötige Gesetzesänderungen und Zuständigkeiten
- Notwendige raumplanerische Massnahmen (u.a. Ausscheiden von Gebieten zur Nutzung von Geothermie, Solartechnik, etc.)
- Notwendige Begleitmassnahmen
- Wirtschaftliche Auswirkungen

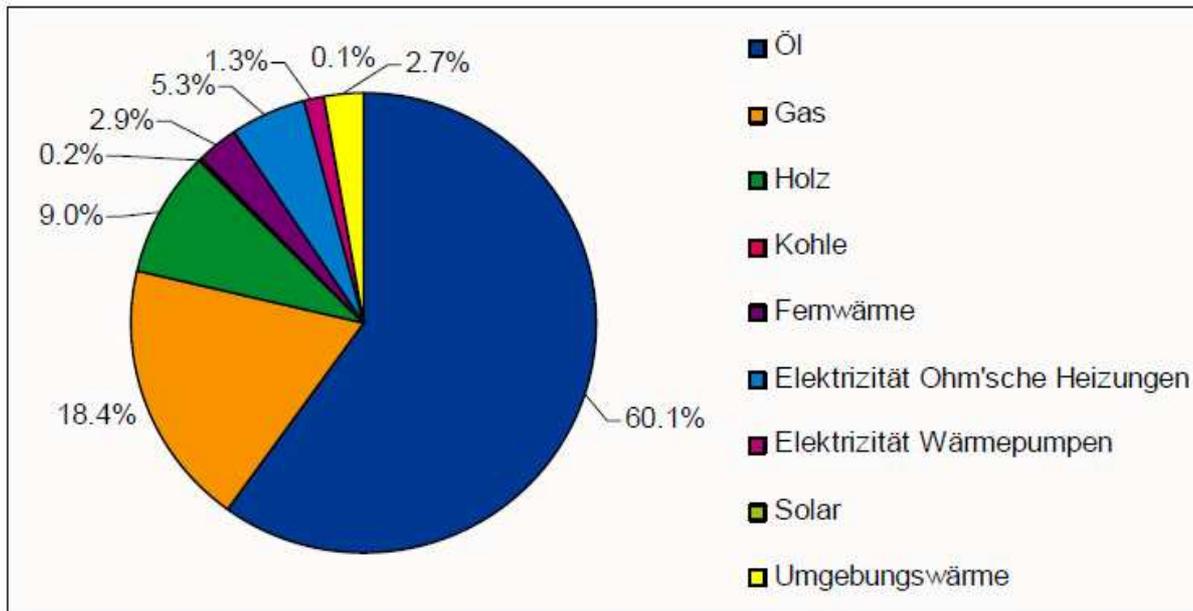
Bei den Massnahmen gilt es primär günstige Rahmenbedingungen für innovative Technologien und nicht finanzielle Anreize (Subventionen) zu schaffen.

Begründung:

In der Schweiz werden rund 50 % der Treib- und Brennstoffe für die Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser aufgewendet.¹⁾

Der Energieverbrauch privater Haushalte betrug 2006 gesamthaft 181.46 PJ. Knapp 80 % dieser Energie stammt aus fossilen Brennstoffen.

¹⁾ Bundesamt für Energie, November 2007, Indikatoren für den internationalen Vergleich des Energieverbrauches und der Treibhausemissionen.



Private Haushalte, Aufteilung des Energieverbrauchs 2006 nach Energieträgern

Die Schweiz ist in hohem Mass abhängig von fossilen Brenn- und Treibstoffen. Sie ist, wie andere europäische Staaten auch, von den Erdöllieferungen aus dem Nahen Osten und den Gaslieferungen aus Russland abhängig. Die fossilen Treib- und Brennstoffe sind endlich und sollen geschont werden. Ziel ist es, speziell im stationären Bereich die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu reduzieren und diese durch andere nachhaltig zu ersetzen.

Im stationären Bereich ist das Potenzial zur Reduktion von CO₂ am grössten. Zudem sind die Technologien bereits heute verfügbar. Die Substitution fossiler Brenn- und Treibstoffe im mobilen Bereich ist dagegen wesentlich schwieriger, jedoch sind auch dort Möglichkeiten vorhanden und diese sind zu nutzen.

Massnahmen im Gebäudebereich bilden ein Hauptelement der europäischen Klimapolitik, da der Gebäudesektor für rund 60 % des EU-weiten Endenergieverbrauchs verantwortlich ist. Auch der Bundesrat attestiert gemäss Vernehmlassungsvorlage zur Revision des CO₂-Gesetzes bei den Gebäuden das grösste Potenzial zur CO₂-Reduktion.

Nebst den vielfältigen Möglichkeiten zur Eindämmung der Wärmeverluste stehen heute neue Technologien zur Energienutzung zur Verfügung (u.a. Umgebungs-, Erd- und Sonnenwärme) und könnten in grösserem Masse genutzt werden. Oft werden diese nicht ausgeschöpft, da die bestehenden Bauvorschriften dies nicht in genügendem Masse vorsehen oder der Instanzenweg zur Erlangung einer entsprechenden Bewilligung viele Hemmschwellen aufweist. Wer beispielsweise See- oder Flusswärme nutzen möchte, hat viele administrative Hürden zu bewältigen.

Im Bereich der wirtschaftlichen Nutzung von Geothermie werden in den nächsten Jahren noch Innovationen zu verzeichnen sein. Mit einem klaren Zeichen «weg von fossilen Brennstoffen» werden die Anstrengungen in diesem Bereich intensiviert. Gleichzeitig werden damit Anreize geschaffen, den Energieverbrauch in Gebäuden zu reduzieren und die Abwärme konsequent zu nutzen. Weshalb sollen z.B. 100 l warmes Duschwasser ungenutzt in die Kanalisation eingeleitet werden? Diese Energie könnte bereits heute mit Wärmetauschern teilweise zurück gewonnen und weiter genutzt werden.

Werden bei einem Einfamilienhaus 3'000 l Heizöl pro Jahr eingespart, entspricht dies einer CO₂-Einsparung von ca. 8'400 kg. Mit dieser Menge Brennstoff könnte ein sparsamer Personwagen der Mittelklasse 50'000 km zurück legen, was mehr als dem Dreifachen der durchschnittlichen jährlichen Fahrleistung gleich kommt.

Bei den Massnahmen gilt es primär günstige Rahmenbedingungen für neue Technologien zu schaffen. Energieformen ohne wirtschaftlichen Nutzen haben längerfristig kaum Erfolg. Es soll nicht Ziel sein, die Verbreitung zu subventionieren, sondern allenfalls die Weiterentwicklung neuer Technologien zu fördern.

Mitunterzeichnerinnen/Mitunterzeichner:

Abächerli Fredy, Menzingen
Abt Daniel, Baar
Andenmatten Karin, Hünenberg
Balsiger Rudolf, Zug
Brändle Thomas, Unterägeri
Camenisch Philippe, Zug
Christen Hans, Zug
Diehm Peter, Cham
Frischknecht Eric, Hünenberg
Gössi Alois, Baar
Grunder Daniel, Baar
Gysel Barbara, Zug
Hächler Thiemo, Oberägeri
Hürlimann Andreas, Steinhausen
Huwyler Andreas, Hünenberg
Iten Albert C., Zug
Iten Franz Peter, Unterägeri
Landtwing Alice, Zug
Lötscher Thomas, Neuheim
Murer Josef, Baar
Pfister Martin, Baar
Rickenbacher Thomas, Cham
Röllin Philipp, Oberägeri
Schuler Hubert, Hünenberg
Stadlin Karin Julia, Risch
Strub Barbara, Oberägeri
Thalmann Silvia, Zug
Töndury Regula, Zug
Walker Arthur, Unterägeri
Wicky Vreni, Zug
Winiger Erwina, Cham
Winter Leonie, Hünenberg